

## **Der „Coucou“ (Kuckuck) von Pantenier, ein meteorologischer Drachen**

ein Bericht von Pierre Mazières, übers. OM Betz 2016

Vorgeschichte:

Gegen 1924 hatte Gabriel Pantenier schon seit etwa 15 Jahren erfolgreich Drachen gebaut. Davor und zeitweise währenddessen war er Flötist an der Oper von Lille, Leiter eines Kinoorchesters, Versicherungsvertreter und Funkanlagentechniker. Für seine Drachen wählte er die Marke „Plano“, die er für vierzig Jahre beibehalten sollte. Er baute den „Planophone“, einen Antennenträger-Drachen, der nach der zeitgenössischen Werbung für einen „lauten und stabilen Empfang“ sorgen sollte. Dieser Drachen trug eine Antenne aus 300 m Messingdraht. Dazu gehörten ein Aluminiumpfosten für die Erdung und ein Detektorenempfänger mit Kopfhörer, aber ohne Batterien. Das geschah kurz vor der ersten Atlantiküberquerung mit dem Flugzeug durch Lindberg mit 174 km/h. Das Modell „Coucou“ ist sehr wahrscheinlich eine Neubenennung des „Planophone“. „Coucou“ war - neben dem Namen für den Vogel - auch der Name, den die Flieger von 1914/18 ihren Flugzeugen gaben, und in der Tat hat der „Coucou“ die Form eines Flugzeugs.

Nach G. Pantenier ist der „Coucou“ für Luftuntersuchungen in großer Höhe für die Meteorologie und als Luftziel für die Marine entworfen worden. Er ist von 3 m/s Boden-Windgeschwindigkeit an einsetzbar und fliegt sehr stabil bis zu Winden von 12-15 m/s, wo er eine Zugkraft von 20 kg entwickelt. Ein Foto, wahrscheinlich aus den Zwanzigern, zeigt den Start von zwei „Coucous“ beim meteorologischen Zentrum von Trappes. Ein Katalog von 1955 (Kopie anbei) listet 5 Modelle auf, es gab aber sicher auch noch andere, da ich auf dem Flohmarkt einen gefunden habe, der in den Abmessungen zwischen den Modellen 1 und 2 des Katalogs liegt. G. Pantenier hielt den „Coucou“ für eine seiner besten Entwicklungen. Er hat übrigens auch eine Variante mit zwei Reihen von Zellen ähnlich dem Wasseige (siehe Foto) gebaut.

Der Plan hier (Bild 1) entspricht dem Wetterdrachen № 7. Der Plan wurde erstellt, ohne dass ein Original zur Überprüfung zur Verfügung gestanden hätte. Die Außenmaße sind dem Katalog entnommen. Die anderen Abmessungen wurden anhand von zeitgenössischen Drachenfotos interpoliert. Die Konstruktionsdetails stammen von dem auf dem Flohmarkt gefundenen Modell.

Der Aufbau:

Material

Wer sein Fingerspitzengefühl durch eine zu harte Erziehung verloren haben, kann Kohlefaserrohre und Spinnakertuch verwenden. Die anderen nehmen natürlich Baumwolle und Bambus. Wer zu weit von einem Gartenmarkt wohnt und Schwierigkeiten beim Bambuskauf hat, kann Raminstäbe als Ersatz nehmen. (Herr Mazières hatte offensichtlich eine schwere Kindheit oder an seiner Schule waren „Tatzen“ noch üblich. Jedenfalls scheint er zur traditionellen Drachenbauerschule zu gehören - A.d.Ü.)

Die Zellen

Die drei beweglichen Zellen sind untereinander gleich und bestehen jeweils aus

einem Rechteck mit Säumen an den Längsseiten. Die Schmalseiten werden zur Mitte so zusammen genäht, dass ein Tunnel für den Mittelstab entsteht, und so ans Segel genäht, dass ein gleichseitiges Dreieck gebildet wird (Bild 3).

#### Die Flügel

Der Vorderteil der Flügel hat Dreiecksform, während die hintere Partie aus einem Rechteck mit angesetztem Viertelkreis besteht. Der Fadenverlauf muss rechts und links gleich sein. Der rechte und linke Flügel sollten sorgfältig übereinandergelegt, mit Stecknadeln fixiert und zusammen ausgeschnitten werden. Ich mache das auf Teppichboden, der den vorher gewaschenen und gebügelt Stoff „an sich klammert“. Die Schleppkante wird zum Säumen doppelt umgelegt; legt man sie dreimal um, kann man die Rundung nicht mehr nähen. Die Leitkante besteht aus einer Faltung mit von unten aufgelegtem Saumband. Die Taschen, in die die Stabenden gehen, werden aus 40 mm breitem Web-Band (Serge) gemacht (Bild 4 und 5). Die Flügel werden mit einer einfachen Naht ohne Verstärkung an die Zellen genäht (Bild 2).

#### Stäbe und Waage

Die große Spreize kann aus 20 mm Bambus in zwei Teilen gemacht werden, die man mit einer Metallhülse verbindet. Die kleine Spreize und die Längsstäbe haben 15 mm Durchmesser. Bei Ramin nimmt man 14 bzw. 12 mm.

Die Waage wird am Mittelstab am Anfang der ersten und am Anfang der dritten Zelle angebracht. G. Pantenier ging so vor, saß er an diesen Punkten je einen Messingring anbrachte, der mit einer Umwicklung aus halben Schlägen befestigt war. Die Waageschnurenden wurden an diesen beiden Ringen befestigt. Dafür kann man diesen hübschen Knoten verwenden, der einem Handbuch der Militär-Luftschiffer-Kompanie entnommen ist (Bild: Gleitschlaufe mit Stopper). In einer dieser Kompanien, die auch Drachenflieger aufnahmen, diente Pantenier im Krieg 1914-18.

#### Danksagung

An Frau MARIAS, Tochter von G. Pantenier, für ihre Auskünfte und die freundliche Aufnahme.